

Scherzfrage

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dieses ist das Gruppenbild,
Das für jeden F. C. gilt.

Unter der Lupe

Als sich bei einer Grobtratsitzung einmal einige Grobträte etwas zu laut unterhielten, sagte der Tagespräsident: „Wenn die Herren, die sich unterhalten, nicht mehr Lärm machen wollten, als die Herren, welche schlafen, so wäre das den Herren, welche der Verhandlung folgen, recht angenehm.“

Wenn Regierungsräte zufälligerweise Geist haben, sprechen sie mitunter von der Zeit, wo sie nicht mehr Regierungsräte sein werden. Gewöhnlich läßt man sich von ihnen zum Narren halten und denkt, sie glauben wirklich, was sie sagen. Aber es ist nur ein schlauer Zug von ihnen. Sie sind wie Kranke, die oft von ihrem Tode sprechen und doch nicht an ihn glauben — was man wieder aus anderen Worten ersieht, die ihnen unwillkürlich entchlüpfen.

Eine herrschsüchtige Frau, die häßlich ist und uns gefallen will, gleicht einem Landstreicher, der uns befehlen wollte, ihm etwas zu schenken.

Früher suchte man in Liebeshändeln den Reiz des Geheimnisvollen, heute den Reiz des Unerlaubten.

Wer nicht viele Dirnen gesehen hat, kann die Frauen nicht verstehen, sagte mir sehr ernst ein Mann, der seine Frau bewunderte. — Sie aber betrog ihn. —

Wie gering ein Mann auch die Frau einschätzen mag, so gibt es keine Frau, die darin nicht noch viel weiter ginge.

Trauergefang in holperigen Versen

den Schweizerischen Fußballern in
Bewunderung gewidmet.

Mit Bannern schwarz umflort,
Und dumpfen Trauerklängen
Zieht's durch die Straßen hin,
Mit seufzenden Gesängen —

„Helvetia, Du teure,
Dein Los ist heut entschieden!
Im Fußballspiel, da war Dir,
ach Gott, kein Kranz beschieden. —

Wir kämpften wie bei Murten,
(So stand es ja zu lesen!)
Doch gegen Regerstämme
War es umsonst gewesen!“

Helvetia, ich rat' Dir,
Schick Deine Nationalen
Nach Afrika zum Training
Wohl zu den Kannibalen. —

Ein Fußballspielervolk
Zu werden, sei das Ziel!!!
Wenn auch der Geist darüber
Ins Bodenlose fiel’.

Lieber Rebspalter!

In einer unsrer größten Landzei-
tungen wurde kürzlich gesucht:

Ein solider kräftiger Bur-
sche von 16—18 Fucharten.

Kannst Du mir vielleicht sagen, ob
dieses Kaliber von jungen Burschen
in der Schweiz überhaupt vorkommt
und wo?

Ich finde einen Burschen von einer
einigen Fuchart schon leidlich groß
und kann mir nicht vorstellen, was
man mit einem solchen von 16—18
Fucharten anfangen will. Wenn der
gesuchte Bursche außerdem mit jedem
Jahr um eine Fuchart zunimmt, kann
mit der Zeit noch ein rechtes Mon-
strum aus ihm werden.

221a

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: Hälft Gott Rägél, worum
sind 'r au nüd a dem Me h g e r f e s t-
z u g g s i? Ihr sind doch au no en
alts Inventurstück vo dr Fleischhalle.

Rägél: As Festässe wär i perje
gange, wä mi öpper iglade hett.“

Chueri: Mit säbem wär eus nüd
dienes gfi; mir hettid I lieber am
Umzug gseh ime Kostüm; Ihr hettid
I billi chönne verkleide.“

Rägél: „Wenn Ihr de Tachskimeter
zahlt hettid, hetti scho na en alti Tracht
parad gha und säb hetti.“

Chueri: Sie hettid I jo chönnen als
„Bluethund“ verkleide, d'Fason hettid
'r jo gha, und 's Chöpfli hett m' jo
scho chönne lo oben use luege, daß 'r
nüd eng übercho hettid.“

Rägél: „Und Eu als Säunabel, das
ist jo Euers Zouftzeie!“

Chueri: Sie hettid nu bruchen es
Wort z'fäge, so wär dä Chueri parad
gfi; um das Trank und die guete
Blatte, won eim d'Mezger ufgestellt
hettid, hetti mi au als Chüeschwanz
verchleit; es laused viel 's ganz Johr
vergäbe dafür ume, sie merked nüd ä-
mol, daß I' sind.

Rägél: Säb ist en alti Mugg, daß
m'r von Eu um's Gelt all's cha ha
und säb isch.

Chueri: Akerat 's Kunteräri wie bin
Eu; so lang 'r feil händ, gänd'r um's
Gelt nüt.

Rägél: Wege mir chönd'r is Klema-
trolium abe wänn'r wänd und säb
chönd 'r!

*

Scherzfrage

Frage: Wo fällt man bereits beim
Sturze direkt in sanitäre Hilfe?

Antwort: In London, nämlich auf
— englisches Pflaster!

226b